

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

Siemienowicz, Kazimierz

Franckfurt, 1676

Caput VII.- Wie des Salpeters Güte zuerforschen

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

Mauer-Blume genennet wird/ den Schleyer angefüllt/ und nur auff die heisse Asche gelegt/ oder nur das Mehl auff die Asche gestreuet. Es pflaget auch unterweilen von freyen Stücken so ein gering Feuer in den Gebäuden zu entstehen/ das mans für ein sonderbares Wunderzeichen hält/ welches Cardanus lib. 10. de variet. cap. 49. diesem Salze/ so anden alten Mauren hanget/ zuschreibet.

CAPUT VI.

Wie das *Sal Proticum* aus dem Salpeter zu bereiten.

Nehme zwey oder 3. mahl geläuterten Salpeters etliche Pfund/ und thue zu jeden Pfund 2. 3. Salarmoniac, und 3ß. Campher / und mische es wol untereinander. Diese Materie thue in ein kuppfern Geschirr/ und giesse dazu so viel Brandwein/ das er 2. oder 3. Finger hoch drüber gehe. Darnach koche es mit starcken Feuer/ bis alle Feuchtigkeit davon rauche. Nims alsdenn vom Feuer/ und giesse was noch zurücke blieben/ in eine irrdenen ungeglässurten Topf/ den vermachte oben her wol/ und henge ihn an einen hohen Ort auff/ darunter aber stelle eine gläserne Schüssel/ und was sich auswendig an dem Topff wie ein weisser Keiff oder Mauerfals anhänget/ das kehre fleissig herab / und samle es in die untergesetzte Schüssel/ und das kanstu so offte thun / als sich dergleichen Materie an dem Topffe sehen lässt. Das gesamlete kanstu zu allerhand nachfolgenden Nutzen in der Pyrotechnie auffheben.

CAP. VII.

Wie des Salpeters Güte zu erforschen.

Leg auff eine reine und glatte hölzerne Taffel ein wenig Salpeter/ zünde ihn mit einer Kohlen an/ und mercke auff nachfolgende Stücke:

Wenn er ein Gerassel macht / wie das gemeine Salz/ wenn auff glüende Kohlen geworffen wird/ das bedeutet/ das er viel solch Salz bey sich habe.

Wenn er einen fetten und dicken Schaum giebt/ so bedeutet das er zu fett.

Wenn nach gänzlichlicher verbrennung des Salzes etliche Unreinigkeit zurücke bleibet / so ist es ein unfehlbares Zeichen/ das es viel irrdische Materie halte/ und je mehr derselben remanent/ je mehr ist auch derselben Materie in den Salpeter/ und ist also umb so viel unreiner und schwächer zu achten.

Wenn er aber eine helle/ lange/ und in viel Strahlen zertheilte Flamme giebet/ und die Taffel reine bleibet/ das er wie eine reine Kohle ohne Schaum und ungebührliches Geräusche verbrennet / so darf man wol dencken/ das er wol gereinigt und vollkommen. Es schreibt auch Joseph Furtenbach in seiner Büchmeisteren Schuhl/ das dieses ein untrüglich Zeichen seiner Güte sey / wenn nach gebührender zum andern mahl verbrachter Läuterung (nach der ersten Manier den Salpeter zu läutern/ die allhier im 3. Capitel beschrieben/) nicht mehr als 4. lb. an 100. lb. abgegangen. Wenn er aber zum andern mahl nach der andern Manier gedachtes Capitels wieder geläutert wird/ so müssen auch wie bey der ersten Läuterung 4. Pf. abgehen.

CAP. VIII.

Wie der Salpeter von aller schädlichen Materia/ als gemeinen Salz / Vitriol/ Allaun/ und aller Fettigkeit zu reinigen.

Nim 2. Pf. ungeleschten Kalck/ 2. Pf. gemein Salz/ 1. pf. Grünspan/ 1. pf. Römischen Vitriol, 1. pf. Salarmoniac, menge alles untereinander/ und pulverisire es/ thue hernach alle Materie / in ein hölzern Gefäß/ und giesse eine gute Quantität Essig oder Wein/ oder in Ermangelung dieser/ klarsüßes Wasser drauff/ das es eine Lauge werde / welche wenn sie 3. Tage gestanden klar werden wird. Thue darnach den Salpeter in einen Kessel/ und giesse darzu so viel Lauge/ das sie den Salpeter bedeckt. Koche es mit sachten Feuer bis alle Feuchtigkeit halb eingekocht/ das übrige schütte in ein ander Gefäß/ und schütte alle Unreinigkeit/ die in dem Grund des Kessels liegen wird/ hinweg. Laß alsdenn die Salpeter Lauge erkalten/ und verfähre damit ferner/ wie ich in vorhergehenden 2. Cap. gelehret.

CAP. IX.

Von der Manier den gemeinen Schwefel zu läutern.

Man findet nicht allein in dem Salpeter / sondern auch in Schwefel viel irrdische Materie und schädliche Fettigkeit/ wie solches niemand läugnen wird. Will man der ohalben den Vortheil/ den man von reinern Materien zu haben pflaget/ genießen/ so wird nicht übel gethan seyn / wenn man auch den Schwefel reiniget und durch sublimiren und läutern zu einer feurigen und flüchtigen Natur